

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründung 1. Mai 1848, am Montag früh. — Verkaufspreis: Abnehmer monatlich 1. — M., vierteljährlich 3. — M., durch Träger und ausb. Verkäufern frei ins Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.60 M., durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.60 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Wilhelmstr. 11. Fernruf Nr. 1015, 1016, 1017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 20 Pf., Reichsanzeige 1 — M.; außerhalb 20 Pf., Reichsanzeige 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 367.

Montag, 22. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juli. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Festigem Artilleriekampf an der Aisne folgten zwischen Beaumont und Hamel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südlich von Hebuterne. Die tagsüber mäßige Gefechtsintensität lebte am Abend wieder auf.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordlich der Aisne führte der Feind ständige Angriffe zwischen Rouvron und Fontenoy, die wir im Gegenstoß abwehrten. Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind gestern unter Einwirkung neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen; er hat große Einbußen erlitten.

Dissoziation der Franzosen, Algerier, Tuneser, Marokkaner und Senegaleser, trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegalbataillone, als Sturmboje auf französische Divisionen verlegt, kämpften hinter den Panzerwagen der weißen Franzosen heran. Amerikaner — auch schwarze Amerikaner —, Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen.

Nach zwei schweren Kampftagen kam gestern die Angriffskraft unserer Truppen in Gegenstoß wieder voll zur Geltung. Sie haben sich dem, unter Verzicht auf Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsvorhaben des Gegners, das am Anfang überraschte, angepasst.

Der gestrige Schlägtag reichte sich in seinen Resultaten von Führung und Truppen, und seinem siegreichen Ausgange, ebenbürtig den in diesem Kampftage früher errungenen großen Schlachterfolgen an.

An den östlichen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach hartem Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen ließ feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons-Chateau Thierry nördlich des Durcq zum Angriff vor. Nordwestlich von Hartennes brach der feindliche Infanterie mehr schon vor unseren Linien völlig zusammen, südwestlich von Hartennes warfen wir im Gegenangriff den anrückenden Feind zurück. Seine hier in dichten Haufen zurückstehende Infanterie wurde von dem Vernichtungsgeschütz unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre wirksam gefolgt und zusammengehauen. Auch südlich des Durcq brach unser Gegenangriff den feindlichen Aufmarsch. Nordwestlich von Chateau Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder verheißungsvoll angedrohtenen Angriffe der Amerikaner hier und dort wiederholt. Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste. In der Nacht legten wir vom Feinde unachttbar die Verteidigung in das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau Thierry zurück.

Auf dem Südrücken der Marne führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellungen gestern vormittag nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter heftigem Feuerstoß und mit zahlreichen Panzerwagen einheitliche Angriffe, die an leeren Stellungen verpufften. Unser vom Nordufer teilweise flutierend geleitetes Artilleriefeuer legte dem Feinde Verluste zu.

Auch südwestlich von Reims setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Meuse an. Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zu Hilfe gekommen. An unserem Feuer und an unseren Gegenstoßen sind sie unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Schlachtfelder griffen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen anrückende Infanterie und Versammlungen von Panzerwagen und Kolonnen ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und drei Heißluftballone ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 39. Oberleutnant Boerter seinen 28. und Leutnant Winkler seinen 21. Ruhm.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Eudendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Juli. (Ämtlich.)

An der Schlachtfront zwischen Aisne und Marne sind französische Angriffe gescheitert. Am Abend haben sich zwischen Aisne und Durcq neue Kämpfe entwickelt.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 21. Juli. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart: Auf dem Bugarsaker wurden feindliche Sturmtruppen durch Feuer, teilweise im Handgranatenkampf, zurückgedrückt. Bei Aliaga scheiterten englische Vordränge.

Die Kämpfe in Albanien dehnen sich nunmehr auf den ganzen Abschnitt zwischen dem oberen Dossolial und dem Meer aus.

Der Chef des Generalstabs.

Rücktritt des Ministerpräsidenten von Seidler?

Berlin, 21. Juli. (T.-U.-Tel.)

Privatmeldungen, die aus Wien eintrafen, besagen, daß Ministerpräsident v. Seidler dem Kaiser Karl abermals die Demission angeboten habe. An Kreisen des Reichsrates nimmt man an, daß der Kaiser die demal das Rücktrittsgesuch annehmen werde. Man spricht von einem Uebernahmehintergrund.

Als Herr v. Seidler vor wenigen Wochen um Entlassung aus seinem Amte gebeten hatte, war es nicht möglich, einen Ersatz zu finden. Herr v. Seidler wurde daher erneut mit der Leitung des Ministeriums betraut und legte vor dem Parlament sein Bedingungsposseß und unter den heutigen politischen Umständen Österreichs führen zu nennendes Verfehlens am Deutschland ab. Wie eine zeitlang vorher Graf Czernin, so betonte jetzt Herr v. Seidler, daß die führende Nationalität in Österreich, die allein dem Staate den Charakter geben könne, die deutsche sei. Graf Czernin gab damals einleuchtend nach seiner Fundamenta sein Entlassungsgesuch; Herr v. Seidler will es jetzt genau so machen. Die Schlußfolgerung liegt also nicht fern, daß ein Minister der Donaumonarchie sich nur öffentlich zum Verächter des Deutschlands aufwerfen brauche, wenn er sicher gehen will, von der Würde seines Amtes entlassen zu werden. Das sind Aufhänge, die den innerösterreichischen Charakter verlieren und die reichsdeutschen Interessen erheblich gefährden. Für das deutsche Reich ist es von allerhöchster Bedenken, zu verhindern, daß aus Österreich ein Staat mit slavisch-politischer Richtung werde. Das ist auch einer der Hauptgründe für die deutsche Weigerung der Verbindung Polens mit Österreich. Der deutschfeindliche Charakter der gesamten slavischen Bewegung liegt klar zutage.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie in ant unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Ministerpräsident Seidler, dem Kaiser seine Gesamtdemission zu unterbreiten.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die ämtliche Meldung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Enthebung des Staatssekretärs des Auswärtigen von Kahlmann von seiner bisherigen Stellung und die Ernennung des bisherigen Ständes in Afrika von Glabe zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Depeschenwechsel mit Wien.

Der Staatssekretär des Reichens von Dine hat anlässlich seines Dienstantritts an den österreichisch-ungarischen Minister des Reichens folgendes Telegramm gerichtet:

Durch das Vertrauen Seiner Majestät, meines allergnädigsten Herrn, auf den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes berufen, drängt es mich, Eurer Exzellenz bei der Durchführung der großen Aufgabe, deren Ziel Befriedigung und Ausgestaltung des österreichisch-ungarisch-deutschen Bundesverhältnisses ist, meine rückhaltlose und überzeugte Unterstützung zu einem guten Ende zu führen. Als ich den Glanz der deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse abzielenden Arbeiten vorzufinden, die ich auch tiefster Überzeugung aufnehmen und mit Eurer Exzellenz glänzender Unterstützung zu einem guten Ende zu führen hoffe. Als ich den Glanz der deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse abzielenden Arbeiten vorzufinden, die ich auch tiefster Überzeugung aufnehmen und mit Eurer Exzellenz glänzender Unterstützung zu einem guten Ende zu führen hoffe. Als ich den Glanz der deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse abzielenden Arbeiten vorzufinden, die ich auch tiefster Überzeugung aufnehmen und mit Eurer Exzellenz glänzender Unterstützung zu einem guten Ende zu führen hoffe.

Darauf hat Graf Burian mit nachstehender Depesche geantwortet:

„Für die freundlichen Worte, mit welchen mich Euer Exzellenz gelegentlich Ihres Amtsantritts zu beehren die Güte hatten, bitte ich meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Eure Exzellenz möge versichert sein, daß ich bei der Durchführung der großen Aufgabe, deren Ziel Befriedigung und Ausgestaltung des österreichisch-ungarisch-deutschen Bundesverhältnisses ist, meine rückhaltlose und überzeugte Unterstützung jederzeit zur Verfügung stehen wird. Einen ehrenvollen, gerechten Frieden, welchen wir alle zum Wohle der gesamten Menschheit herbeiführen, werden wir am raschesten und sichersten erreichen, indem wir in unerschütterlicher und traufvoller Einigkeit ausstehen.“

Die Erschießung des Zaren.

Moskau, 21. Juli. (Wolff-Tele.)

Der Zar ist am 16. Juli, laut Urteil des Moskauer, in Jekaterinburg erschossen worden. Die „Wjedometa“ meldet die Ermordung in folgender Form.

Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar auf schändliche in Jekaterinburg verurteilt. Es lebe der Rote Terror! Ein Dekret vom 19. Juli erklärt das gesamte Eigentum des Zaren, sowie der Zarin Alexandra und Maria und sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik. Eingegriffen in die Konfiskation sind sämtliche Einlagen der Zarenfamilie in russischen und ausländischen Banken.

Weitere Versenkung amerikan. Schiffe.

Neuer meldet aus Washington: Nach einer Mitteilung des Marineamts ist der bewaffnete Kreuzer „United States“ gesunken. In der Nähe befindliche Dampfer nahmen die Mannschaft an Bord. Es gingen keine Menschenleben verloren.

Nach einer ämtlichen Botschaft aus Washington vom 20. Juli ist der amerikanische Kreuzer „San Diego“ torpediert worden. Man glaubt, daß niemand umkommen ist. Der Kreuzer hält sich noch immer über Wasser.

Dem „Matin“ wird aus New-York gemeldet, daß ein amerikanischer Transportdampfer, der mit einem Waffentransport nach Frankreich unterwegs war, in der Kriegszone torpediert wurde. Mehr Offiziere und Soldaten sind verschwunden.

Stürmische Sitzung der französischen Kammer.

Paris, 21. Juli. (Wolff-Tele.)

Wie die Quotierblätter berichten, ist es in der Kammer, Sitzung vom 17. Juli zu außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen und Zwischenfällen gekommen. Der Deputierte Roubaud interpellierte die Regierung über die Zurückbehaltung eines Teiles der Frontentschädigung der Soldaten die ihnen in Swarthöfen aufgeschrieben werden. Clemenceau habe die Reichslösche des Parlaments verweigert, welche bestimmten, daß die ganze Entschädigung den Truppen in bar ausbezahlt werden soll. Clemenceau habe besser getan, die Verteidigung des Chemin des Dames vorzubereiten. (Bei diesen Worten brach auf der linken Bank ein Beifallsturm aus, während auf den übrigen Banken protestiert wurde.) Unterstaatssekretär Abrami erwiderte, die Regierung habe lediglich im Interesse der Soldaten gehandelt. Die Bestimmung über die Zurückbehaltung eines Teiles der Frontentschädigung sei aus patriotischen Erwägungen erlassen worden. Abrami sprach sodann von den Strafmaßnahmen an der Front und führte aus, die Gefährnisse an der Front seien nicht abzuschätzen. Es sei notwendig, gegen Schuldige scharf vorzugehen, um die Stimmung zu erhalten. Die Armee habe jetzt eine glänzende Stimmung, während General Pétain die Armee im Jahre 1917 in einem sehr schlechten Zustande vorgefunden habe.

Der sozialistische Deputierte Jeanbon protestierte gegen die Ausführungen des Unterstaatssekretärs Abrami. Es kam zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen der Rechten und der Linken. Minutenlang wurde die Sitzung unterbrochen. Abrami versuchte abermals darzulegen, daß ein merklicher Unterschied zwischen der Stimmung der Armee im Jahre 1917 und im Juli 1918 bestehe. Der Deputierte Mavras rief: „Am Mai 1918 ließ das Kabinett Clemenceau den Chemin des Dames einnehmen.“ Der Tumult verstärkte sich darauf. Raffin-Dugens griff in die Debatte mit der Erklärung ein, die Verantwortlichkeit der Niederlage am Chemin des Dames sei durch die Niederlage am Chemin des Dames ins Spiel gezogen worden.

Mavras, von zahlreichen Sozialisten unterstützt, brachte eine Tagesordnung ein, wonach die Regierung das Straßendekret gegen die Soldaten zurücknehmen sollte. Bei lebhafter Erregung fand die Abstimmung statt. Bei Stimmenhaltung der Sozialisten wurden 206 Stimmen gegen den Antrag Mavras abgegeben.

Die Kammer ging alsdann zur Interpellation über die fehlerhafte Leitung des Automobilwesens der Armee über. Sie wurde vom Deputierten Poncec behandelt, der sich über die große Verschwendung und die schlechte Verwertung der Automobile beschwerte. In den letzten Monaten seien allein in diesem Verwaltungsbezirk über 14 Millionen unnötig ausgegeben worden. Seitdem das Automobilwesen der Armee unterliege, habe sich der Automobilstand sehr verschlechtert.

Eine armenische Regierung.

Yugano, 21. Juli. (T.-U.-Tel.)

Die armenische Kolonie von Athen erhielt ein Telegramm, wonach die Unabhängigkeit Armeniens proklamiert und die erste armenische Regierung bereits gebildet wurde.

Die litauische Königsfrage.

Anteas an den Herzog von Urach — Persönliche Anträge. Nach einer Mitteilung des Litauischen Informationsbureaus in Lausanne hat der „Reff. Lit.“ zufolge der litauische Landtag beschlossen, die Krone des Königreichs Litauen dem 1864 abgesetzten Herzog von Urach anzubieten, der ein Abkömmling der ehemaligen königlichen litauischen Dynastie der Windowe sei. Eine Delegation des litauischen Landtags habe dem Herzog von Urach Mitteilung von diesem Entschluß gemacht. Der Herzog habe das Anerbieten angenommen. Er werde den Namen Windowe II. annehmen, um die Fortsetzung der ehemaligen Dynastie zu veranschaulichen.

Darauf schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Ein Teil des litauischen Landtags hat sich ohne die

